

finanzwelt

Das Fachmagazin für Financial Intermediaries

exklusiv



**Wie man in unsicheren Zeiten
aus Geld Vermögen macht**



Ronny Wagner

Ronny Wagner

Freunde der finanzwelt,

sprechen Sie auch viel Fach-Chinesisch? Ganz sicher, es kommt ja auch überall vor: Wir sprechen, wenn das Herz erkrankt von einer Koronarinsuffizienz, bei Jägern heißen Wildschweine Schwarzwild und die kleinen, gestreiften Ferkel Frischlinge. Ein Jahr später heißen sie Überläufer. Jeder Beruf, jedes Hobby hat eine eigene Sprache oder zumindest eigene Fachbegriffe. Auch und ganz besonders in unserer Branche. Wir sprechen von thesaurierenden Fonds, fragen bei Immobilien nach dem Faktor und vermitteln gezillmerete Tarife, ein Wort, das auch meine Rechtschreibkorrektur scheinbar nicht kennt. Fach-Chinesisch sprechen wir jeden Tag, ganz unbewusst. Das bedeutet, wir müssen bei Kundengesprächen nicht nur ein Erklär-Bär, sondern auch ein Simultan-Übersetzer sein. Einige Kunden kennen die Begriffe bereits und haben sich schon intensiv mit gewissen Themen beschäftigt. Meistens sind es Themen wie Krypto-Währungen, weil der Nachbar damit die Jahre tolle Renditen gemacht hat. Nächster Schritt, eine Wallet und eine App zum Traden. Und schon ist man auf Instagram beruflich ein Broker. Kann gut gehen, muss es aber nicht. Und wenn das Geld erst mal weg ist, wird's schwierig als Rentner. Aber das Interesse für solche Themen kann ein Einstieg in die Finanzbildung sein. Die Schule, egal ob Abitur, Fachabitur oder Realschulabschluss, hinterlässt eine große Lücke. Finanzbildung tut Not! Nicht nur die Sprache, sondern auch Hintergrundwissen und Techniken. Die richtige Sprache ist wichtig. Denn zum einen spricht man dieselbe Sprache und wird verstanden. Der Kunde ist, zumindest sprachlich, auf Augenhöhe mit dem Vermittler und kommt sich nicht verloren vor. Zum anderen erhält der Kunde durch Finanzbildung einen besseren Überblick auf gewisse Dinge, er versteht die Zu-

sammenhänge. Kursverläufe, Dividenden, Zinsen sind also nicht das Gleiche.

Aber es geht nicht nur um Fachbegriffe, die richtige Produktauswahl und den besten Produkthanbieter. Entscheidend für den langfristigen Erfolg sind das eigene Finanzmindset und das sich daraus ableitende Verhalten. Guter Umgang mit Geld hat nur wenig mit Intelligenz zu tun, dafür aber viel mit klugem Verhalten. Gutes Investieren bedeutet nicht unbedingt, richtige Entscheidungen zu treffen. Es bedeutet vielmehr, es konsequent nicht zu vermässeln. Finanziellen Erfolg in einem Wort zusammengefasst lautet „überleben“. Gerade die junge Generation muss verstehen, dass in Krypto-Währungen oder NFTs zu investieren, zwar cool ist, aber nur in einem stabilen Portfolio Sinn macht. Denn ich möchte finanziell unzerstörbar sein. Das ist mir wichtiger als hohe Renditen. Wenn ich unzerstörbar bin, kann ich auch lange durchhalten und vom 8. Weltwunder, dem Zinseszins-effekt, profitieren. Dadurch kann ich mir das exponentielle Wachstum zunutze machen und habe gleichzeitig einen langen Atem, um auf die Chancen meiner anderen Investments warten zu können.

Insofern ist eine Schule des Geldes sehr wichtig. Es kann ja nicht sein, dass einige drei Sprachen fließend beherrschen (Englisch, Französisch und Klingonisch). Aber die Sprache des Geldes beherrscht man nicht oder nur sehr schlecht. Apropos Klingonisch, das Wort kennt meine Rechtschreibhilfe. Ich habe dieses Wort noch nie geschrieben, aber gut zu wissen, dass es auf Anhieb richtig war. Da war ich mir bei gezillmert nicht so sicher.



Umweltfreundlich drucken und verpacken – wir drucken auf chlorfrei gebleichtem Papier unter Verwendung mineralölfreier Farben und verpacken in zertifizierte kompostierbare Biofolie, die zu 100 % biologisch abbaubar ist.

Finanzielle Bildung befähigt, Herr seiner selbst zu sein

Es ist eine Binsenweisheit. Geld regiert die Welt und ermöglicht viel Gutes, kann aber auch Schlechtes bewirken. Seit Jahren wird gebetsmühlenartig gepredigt, dass sich die Bürger mit dem Geld auskennen sollten. Nur dann sind sie in der Lage, bei diesem wichtigen Thema mitzureden, mitzuentcheiden und das auch zu ihrem eigenen Vorteil. Insofern ist finanzielle Bildung, die an ein universelles Verständnis des Begriffs Bildung ansetzt, nötig.

Die Bildung geht vor die Hunde – ein Ausspruch, den man öfters hört und der im Kontext der finanziellen Bildung einer Einordnung bedarf. Denn was ist überhaupt „Bildung“? Gibt es so etwas wie eine allgemeingültige, ewig währende Bildungsdefinition, die die Basis rationalen Entscheidens bildet?

Aufgeklärte Bürger – humanistischer Bildungsbegriff

Zur Einordnung ist es zunächst einmal wichtig, eine formale Unterscheidung zwischen Bildung auf der einen und Erziehung auf der anderen Seite zu treffen. Dabei bezeichnet „Erziehung“ die Vermittlung von Wertmaßstäben und Verhaltensnormen, die in der Gesellschaft als wünschenswert und sozusagen universell anwendbar gelten. Insofern haben Eltern die Aufgabe, ihre Kinder zu erziehen. Sie müssen sie fit für das Leben mit anderen Menschen machen. Doch bedeutet diese Grundlage auch, dass derjenige/diejenige gebildet ist?

Nein, in meinem Verständnis hat Bildung zuvorderst einen individuellen Charakter und basiert auf einer frei ausgeübten, aktiven Tätigkeit. Das schließt auch die eigene Selbstverantwortung mit ein, die letztlich nicht auf den Staat abgewälzt werden kann.

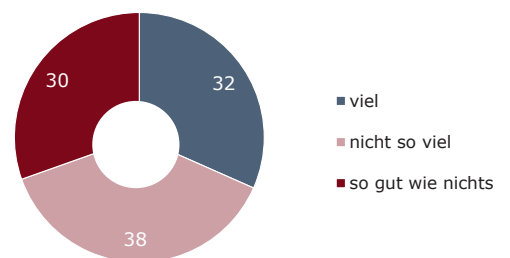
Voraussetzung für Bildung ist eine freiheitliche und auf Selbstbestimmung aufgebaute Gesellschaft. Nur in ihr kann ein selbständig denkender und selbst lernender Mensch gedeihen. Ist dieses Verständnis von „Bildung“

neu? Nein, es reicht in der Geschichte weit zurück und schließt vielmehr an das „Bildungsideal“ an; Humboldts Verständnis von Bildung ist stark von den Ideen der Aufklärung und des Humanismus geprägt: „Der wahre Zweck des Menschen ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste und unerlässliche Bedingung“, schrieb er bereits 1792 in seiner Abhandlung „Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staates um das Wohl seiner Bürger erstrecken?“. Nach seiner Idealvorstellung ist eine Form von Wissenschaft anzustreben, bei der die Bildung

Eigene Erfahrungen mit Wirtschaftsunterricht

Zwei Drittel haben an der Schule wenig über Wirtschaft/Finanzen gelernt

„An meiner Schule habe ich über Wirtschaft und Finanzen ... gelernt“



Grundgesamtheit: Deutschsprachige Bevölkerung zwischen 14 und 24 Jahren: n= 700; Angaben in Prozent Quelle: Bundesverband deutscher Banken / Jugendstudie 2021

und die Freiheit des Individuums im Vordergrund stehen. Das Individuum bedient sich seiner Vernunft, um mündig zu sein und Entscheidungen zu treffen. Die Philosophie stellt dabei eine Art Grundwissenschaft dar, die die einzelnen Wissenschaften miteinander verknüpft. Große intellektuelle Leistungen der deutschen Wissenschaft sind damit verbunden. Viele Gelehrte beriefen sich auf dieses „Bildungsverständnis“.

Und heute? Wo stehen wir im 21. Jahrhundert in der Bildungsdiskussion? Nicht für das Leben, sondern für die

Schule lernen wir, bemängelte schon der römische Philosoph Seneca. Vor wenigen Jahren, 2015, brachte eine Schülerin aus Köln ihre Lage auf den Punkt. „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann ‚ne Gedichtsanalyse schreiben. In vier Sprachen“, twitterte die Jugendliche und bekam damit viel Zustimmung. Das führt uns wiederum zur Frage der „finanziellen Bildung“. Was ist darunter zu verstehen und wie wichtig ist es, finanzwissenschaftliche Zusammenhänge im Kontext der eigenen Geldanlage zu verstehen?

Finanzielle Bildung ist Mangelware

Seit Jahren wird landauf und landab lamentiert über das Defizit der finanziellen Bildung. Was ist beispielsweise der Zinseszins? Gerade jüngeren Menschen fehlt oft das Basiswissen, wie Wirtschaft im Allgemeinen funktioniert. Sie wissen um die neuesten Hypes im Social Media-Umfeld, doch mit dem Geldkreislauf können sie dagegen weniger anfangen. Viele Studien offenbaren das Dilemma. Laut einer Umfrage im Auftrag des Bundesverbands Deutscher Banken (BdB) können fast die Hälfte (44 %) der 14- bis 24-Jährigen mit dem Begriff Inflationsrate nichts anfangen. Fast zwei Drittel wissen nicht genau, wofür die Europäische Zentralbank (EZB) zuständig ist. Und 31 % der Jugendlichen können nicht erklären, was eine Aktie ist.

Speziell die Wissenslücken beim Thema Geldentwertung sind fatal. Denn zwar merken viele Verbraucher, was eine steigende Inflation im Alltag bedeutet (es wird teurer an der Kasse), doch den entscheidenden Zusammenhang bezogen auf ihre Finanzanlage stellen sie nicht

oder nur unzureichend her. Das legt eine Postbank-Studie dar. Vielen Befragten ist nicht bewusst, dass ihre Rücklagen durch die steigende Inflation an Wert verlieren, wenn die Zinsen nicht ausreichen, um den Kaufkraftverlust zu kompensieren. Das fehlende Know-how über die Auswirkungen der Inflation ist sicher ein Grund dafür, dass die Deutschen immer noch zögern, ihre Ersparnisse am Kapitalmarkt anzulegen.

Immerhin zeigte sich in den vergangenen zwei Jahren, dass das zarte Pflänzchen der Wertpapierkultur hierzulande etwas an Boden gut gemacht hat. So war auch 2021 ein gutes Jahr für die Aktienkultur in Deutschland. Circa zwölf Millionen Aktiensparerinnen und Aktiensparer waren im letzten Jahr in Aktien oder aktienbasierten Fonds investiert. Rund jeder Sechste ist damit am Aktienmarkt engagiert, so das Deutsche Aktieninstitut (DAI) und ergänzt, dass die Politik in Deutschland mehr für die Aktie tun möge. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, dass die Sinnhaftigkeit einer Langfristanlage erkannt wird. Es geht nicht um schnelle Gewinne, sondern die große Kunst bei der Vermögensbildung ist die Einsicht, dass die Messlatte nicht immer höher und höher gelegt werden kann. Stetiger Vermögensaufbau sichert das Überleben, speziell im fortgeschrittenen Alter.

Die Förderung der finanziellen Bildung ist so wichtig, weil diese auch zu einem verbesserten Weltverständnis führt. Finanzielle Kompetenz ist, etwas überspitzt gesagt, eine unabdingbare Voraussetzung für die notwendige, gesellschaftliche Teilhabe. Sie beruht auf einer Verknüpfung von Know-how zur Bewältigung privater Finanzprobleme mit solchen zur Analyse gesamt-





wirtschaftlicher Problemlagen. Die Basis für einen erfolgreichen Umgang mit den eigenen Finanzen sollte bereits frühzeitig gelegt werden. Finanzielle Bildung in einem aufgeklärten Elternhaus ist wirksamer als in der Schule oder anderen externen Bildungsinstitutionen. Doch nicht alle sind in der Lage, dieses adäquat zu leisten. So misslingt finanzielle Bildung zu Hause, wenn die Eltern beispielsweise selbst in Geldangelegenheiten nur unzureichend informiert sind. Dieser Mangel wird dann über die Generationen verfestigt. Das ist die große Gefahr.

Hier bedarf es neben Aufklärung auch eines zukunftsfähigen Bildungssystems, das künftigen Generationen das nötige Rüstzeug mit auf den Weg gibt, um den Anforderungen

des Alltags bestehen zu können und eigene, rational abgewogene Entscheidungen zu treffen. Denn zu einem „guten Leben“ im Sinne eines selbstbestimmten Lebens müssen finanzielle Entscheidungen unentwegt gefällt werden. Sonst droht Ungemach. Menschen mit geringerer finanzieller Grundbildung neigen eher dazu, teure Kredite abzuschließen und sparen weniger für ihr Alter. Insofern gibt es hier einen klaren „Bildungsauftrag“.

In meinen Augen muss Schule als „sinnstiftende Lehranstalt“ einen Menschen prägen und formen, der über eine solide Allgemeinbildung, handwerkliche Fähigkeiten, guten Umgangsformen und ein hohes kommunikatives Niveau verfügt.

AUTOR DIESER AUSGABE

Alexander Heftrich
a.heftrich@finanzwelt.de

LEKTORAT/LESERSERVICE

Angela Schnell
schnell@finanzwelt.de

ART DIRECTOR

wirkungswerk Werbeagentur
Jan Risch
Jonas Reggelin
Yannick Reggelin
kontakt@wirkungswerk.com

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dorothee J. Schöneich

VERLAG

FW-Verlag GmbH
Söhnleinstraße 17
65201 Wiesbaden
Tel.: (06 11) 267 66 - 0
Fax: (06 11) 267 66 - 25
www.finanzwelt.de
info@finanzwelt.de
ISSN-Nr.: 0945-2028

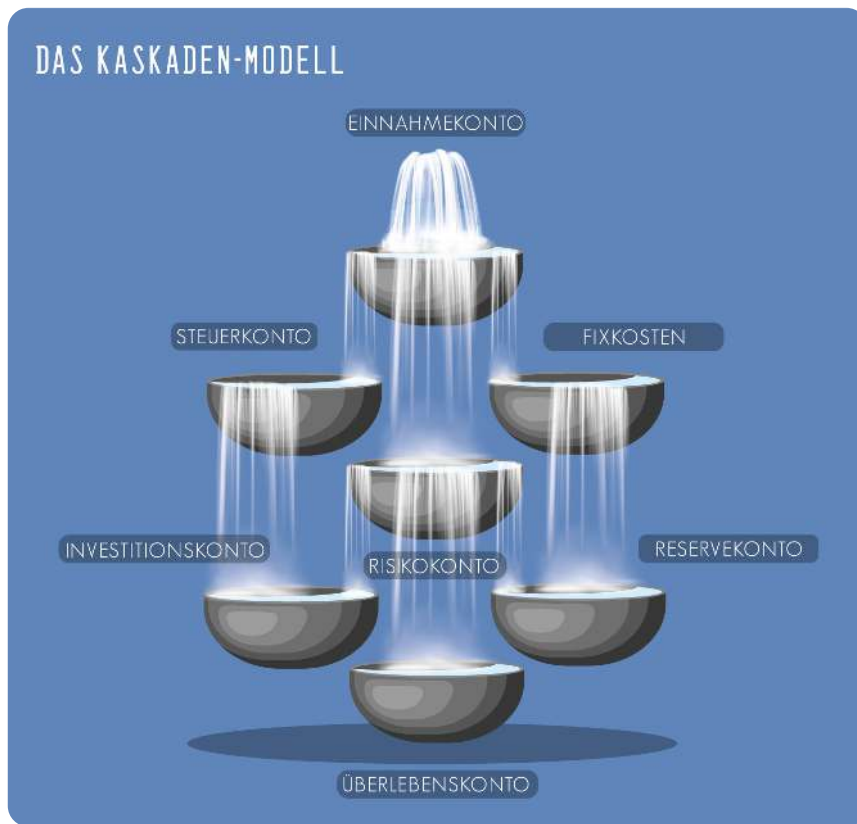
DRUCK

Silber Druck oHG
Otto-Hahn-Straße 25
34253 Lohfelden

Copyright und Bildmaterial © 2022

The Spirit of Finance –
Alle Rechte vorbehalten

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Magazins darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm, die Aufnahme in elektronische Datenbanken oder andere Verfahren – vervielfältigt oder verbreitet werden.



Der fließende Ansatz

Finanzbildung ist lückenhaft. Ein Urteil, das wir immer und überall hören und lesen. Doch was lässt sich dagegen tun? Wo setzt eine adäquate Bildung an? Und welches Menschenbild liegt diesem zugrunde? Finanzexperte Ronny Wagner erläutert sein Verständnis und zeigt auf, worauf es im Umgang mit den eigenen Finanzen wirklich ankommt.

finanzwelt: Herr Wagner, Sie setzen sich fortwährend für eine verbesserte finanzielle Bildung ein. Ein Thema, das viele umtreibt. Was ist Ihre Motivation?

Ronny Wagner» Lassen Sie mich kurz den Bogen spannen. Im Mittelpunkt meines Bildungsverständnisses steht der mündige Bürger, der sich seines Geistes bedient, um selbstbestimmt zu handeln. Insofern setze ich hier an der Allgemeinbildung an, die den Menschen in die Lage versetzen soll, sein Le-

ben zu bewältigen und die Welt besser zu verstehen. An diesem Punkt kommt die finanzielle Bildung ins Spiel. Denn denjenigen, die nichts oder nur wenig wissen, entgehen vielfältige Chancen und drohen Risiken. Finanzielle Bildung ist folglich eine Grundkompetenz zur Meisterung des Lebens und zur Teilhabe an der Gesellschaft.

finanzwelt: Finanzielle Bildung ist sozusagen das Rüstzeug, um „überleben“ zu können?

Wagner» Überleben klingt hart, aber trifft den Kern. Das Ziel von finanzieller Bildung ist ein intaktes persönliches System im Umgang mit Geld und Vermögen (Vermögenszyklus), das den Menschen in die Lage versetzt, mit seinen Geldströmen wertschöpfend und vermögensbildend zu agieren und dabei auf die Veränderungen in unserer Gesellschaft und Wirtschaft jederzeit angemessen reagieren zu können.

Dazu benötigt man Know-how, das permanent abrufbar und verinnerlicht ist. Zentral ist dabei, das Erlernete stetig anzuwenden und sich selbst zu hinterfragen. Nur auf diesem Weg gelangen wir zu mündigen Bürgern, die auch aus ihren eigenen Fehlern lernen und die Rückschlüsse ziehen. Dies umfasst einerseits die Befähigung zu rationalen (individuelle Dimension) als auch andererseits zu reflektierten Entscheidungen (soziale Dimension).

finanzwelt: In Ihrem Modell des Vermögenszyklus sprechen Sie von mehreren Geldströmen, die unabdingbar sind und greifen dabei das Bild von Kaskaden auf. Was hat es damit auf sich?

Wagner» Eine Kaskade ist ein künstlich angelegter, sich über mehrere Stufen ergießender Wasserfall. Die mehreren Stufen verdeutlichen, dass es ein fließendes, dynamisches System ist und stehen sinnbildlich für die Aufspaltung des Vermögens in verschiedene Geldströme und -speicher. Leckt es an einer Stelle oder reduziert man das System auf einen Geldtopf, so verliert es seinen Sinn und wird nutzlos. Das heißt, das Gesamtsystem basiert auf verschiedenen Konten, die in ihrer Verwobenheit den Mehrwert bringen. Am Ende steht ein funktionierendes Zusammenspiel aus Sicherheiten mit Investitionen und Ausgaben.

finanzwelt: Ist dieses kongeniale Zusammenspiel die Basis für Vermögen?

Wagner» Dies ist nicht das Ziel meines „Kaskaden-Modells“. Vielmehr stellt es zuvorderst den Menschen als richtunggebenden Akteur ins Zentrum. Er soll in die Lage versetzt werden, mündige finanzielle Entscheidungen zu treffen und die Tragweite seines Handelns zu verstehen. Das impliziert auch Scheitern und Wiederaufstehen, führt aber letztlich zur Weisheit. Finanzieller Erfolg, um das explizit zu sagen, ist immer das Ergebnis des eigenen Mindsets und täglicher Routinen. Glück spielt natürlich auch eine Rolle.

Coaching – die moderne Finanzdienstleistung

Die Mehrheit der Bevölkerung kennt sich in Fragen der Finanzplanung, der Geldanlage und dem Vermögensaufbau wie erwähnt nicht so gut aus. Schnell kommt Unsicherheit ins Spiel, teilweise sogar gepaart mit Zukunftsangst. Also auf zum nächsten Finanzberater, der den Anleger unabhängig und transparent informiert. Soweit die (graue) Theorie. Die Realität sieht indes anders aus. Die eigentliche „Beratung“ besteht oftmals im Verkauf von in der Regel hauseigenen Produkten. Nun mag man anführen, dass die Beratung speziell für nachkommende Generationen überholt sei? Das Risiko demnach eher geringer. Nein, denn Umfragen belegen, dass die Generation Y und Z bei Finanzprodukten nach wie vor auf eine persönliche Beratung setzt.

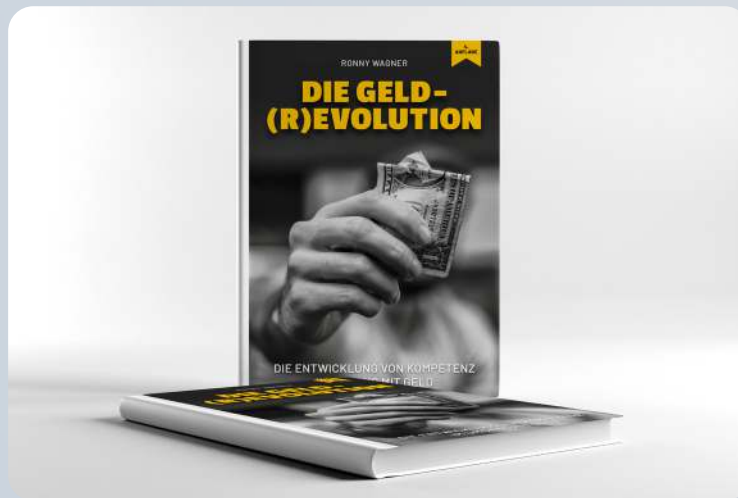
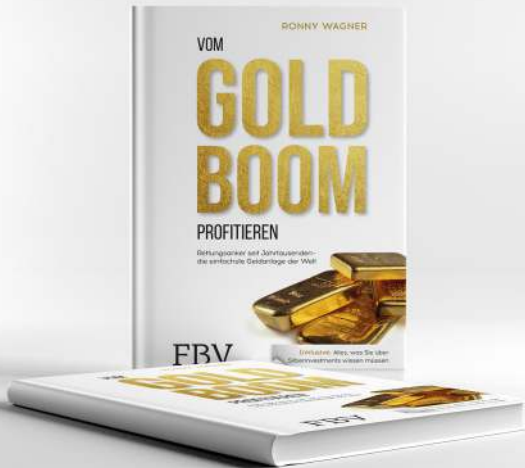
Sie holen sich zwar gerne Informationen binnen Sekunden aus dem Internet. Berührungsängste, wie man das von den älteren Generationen kennt, kennen sie nicht. Gleichwohl setzen viele junge, aber natürlich auch ältere potenzielle Anleger auf eine ganzheitliche und professionelle Beratung als auch auf Transparenz und das Vertrauen. Gleichzeitig wollen sie aber nach diesen Informationen absolut „unbe-

einflusst“ die Entscheidung fällen. Doch in diesem Moment ist das Verhandeln auf Augenhöhe oftmals nicht mehr gegeben. Der Berater erteilt zwar Ratschläge und Handlungsempfehlungen mithilfe seines erworbenen Fachwissens, aber die gebotene Neutralität ist nicht mehr gewährleistet.

Hier setzt mein Verständnis von „Geldcoaching“ an. Ich als Coach muss mich mit menschlichem Verhalten auseinandersetzen, beispielsweise damit, welche Bedeutung dem Faktor Motivation beigemessen wird. Auch Grundlagenwissen über soziale Konflikte ist vonnöten. Meinem Rollenverständnis als Coach liegt ein Vertrauensverhältnis zugrunde, das die Grundlage zur stetigen persönlichen Reflexion und Weiterentwicklung bildet. Ich bin davon überzeugt, dass es einem erfahrenden, versierten Coach durch bestimmte Methoden gelingt, dem Gegenüber neue Perspektiven und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Insoweit unterscheidet sich der „Geldcoach“ nicht von denjenigen in anderen Metiers. Der Geldcoach etabliert in Zusammenarbeit mit dem Kunden ein funktionierendes persönliches System im Umgang mit Geld und Vermögen.



Buch-Tipp: Mein Finanzwissen



The Spirit of Finance

ist initiiert von Ronny Wagner

Ronny Wagner
Schipkauer Straße 12
01987 Schwarzheide

**Kontaktieren Sie uns für
eine Terminvereinbarung**

Tel.: 035752-949512
www.Spirit-of-finance.de
info@spirit-of-finance.de